

Die Zwätzen Post

Ausgabe Nr. 12

April

Jahrgang 2013

Was tut sich eigentlich auf dem Jägerberg? und Auch 2013 ist wieder viel los in Zwätzen



Blick vom Jägerberg auf das alte Zwätzen, den Heiligenberg und die Heiligenbergsiedlung

Schäfermeister Hänsch will Betrieb abgeben

(WK) Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so ergeht: Jedes Mal, wenn ich zum Jägerberg hinaufgehe, überkommt mich ein seltsames Gefühl – so, als ob mich dort etwas Geheimnisvolles oder Verwünschenes erwartet. Das liegt vielleicht daran, dass auf der Höhe des Jägerberges, die bis ins 19. Jahrhundert

auch als »Platte« bezeichnet wurde, vor Jahrhunderten Menschen in einem Dorf namens Proschwitz lebten. Von dem Dorf ist heute nichts mehr zu sehen; vermutlich wurde es im 15. Jahrhundert wie viele andere Dörfer aus Wassermangel verlassen. In den Annalen des Deutschen Ordens wird Proschwitz

mehrfach erwähnt, – immer in Verbindung mit dem benachbarten Zwätzen. Auch der Chronist Adrian Beier hat über Proschwitz berichtet: »Die Platte ist der Berg über den Dorff Löbstedt und Comtherhaus Zwetzen, darauf noch eine wüste Kirche, als ein Merkmal eines verwüsteten Dorffs stehet...«.



Die »Platte« mit Schäferei

Hat man die obere Kante des Jägerbergs erreicht, zweigt die Kreisstraße K150 nach links von der Jägerbergstraße ab. Folgt man ihr, so gelangt man ganz hinauf auf den Berg und dann weiter nach Rödigen. Seit den 30er Jahren bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges betrieb die faschistische Luftwaffe hier auf dem Hochplateau, der »Platte«, einen Fliegerhorst.

Nach Kriegsende besetzten Einheiten der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (GSSD) die ehemaligen Gebäude des Fliegerhorstes. Mitte der 60er Jahre kamen Pioniere der Nationalen Volksarmee der DDR hinzu. Diese wurden Mitte der 70er Jahre durch Truppen der sogenannten »Beweglichen Raketentechnischen Basis 3 (BRTB-3)« der NVA ersetzt, die hier Ra-

keten des Warschauer Paktes stationierten. Nach der Wiedervereinigung übernahm die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) die Liegenschaften der sowjetischen Truppen und die BVVG Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH die der NVA.

Folgt man der Jägerbergstraße, so erreicht man nach etwa 300 m das alte Moritz-

vorwerk (nach dem ehemaligen Komtur Moritz von Zeit), die heutige Schäferei.

Obwohl die Schäferei ein recht moderner Betrieb ist, stehen die meisten Gebäude schon seit mehreren Hundert Jahren hier. Bis Ende der 50er Jahre gab es hier die gut besuchte »Flughafengaststätte Jägerberg«, an die sich ältere Zwätzener sicher noch gut erinnern. Das Gasthaus ging aus einer Meierei mit Namen »Jägerhaus« hervor. Von diesem Jägerhaus stammt auch der Name Jägerberg ab. Fast hundert Jahre lang wurden die Bezeichnungen »Jägerberg« und »Platte« gleichzeitig verwendet. Jetzt heißt nur noch der nördliche, oberhalb Porstendorfs gelegene Teil des Höhenzuges Plattenberg.

Die Gebäude auf dem Jägerberg gehörten immer zu den Liegenschaften der Balllei Zwätzen des Deutschen



Flughafen-Gaststätte Jägerberg bei Jena

Ordens, die bekanntlich im Laufe der wechselhaften Geschichte des Ordens an die Universität Jena gingen und als Domäne, Kammergut und Universitätsgut dienten. 1955 erfolgte die Auflösung der Universitätsgüter.

Das Zwätzener Gut wurde volkseigenes Lehr- und Versuchsgut und kam ab 1. Januar 1963 zur neu gebildeten Vereinigung Volkseigener Betriebe (VVB) Tierzucht in Paretz. Es nannte sich nun VEG (Z) Tierzucht Jena-Zwätzen.

Neben der Schweinezucht gehörte auch die Schafhaltung auf dem Jägerberg stets zum Gut Zwätzen. Im Jahre 1976 kam der damals 31jährige Schäfermeister und Agraringenieur Hans-Peter Hänsch auf das VEG (Z) Tierzucht Zwätzen und übernahm die Schafherde auf dem Jägerberg, die damals aus 300 Mutterschafen bestand. Bis zur Wiedervereinigung betreute er zusammen mit seiner Frau Christel und zwei Lehrlingen diese Herde. In zwei alten umgebauten Ställen mussten sie unter schwierigen Bedingungen hauptsächlich Lämmer zur Zucht und zur Mast, aber auch Wolle für die Textilindustrie, produzieren.

1987 beschloss die zentrale staatliche Leitung der VVB Tierzucht, auf dem Jägerberg eine Stammzucht für Schafe



Hoffentlich gibt es diese Bilder auf dem Jägerberg noch viele Jahre

aufzubauen. Das bedeutete, dass durch die gute Leistung der Mutterschafe zusätzlich männliche Tiere für die südliche Region der DDR gezüchtet werden sollten. Dazu wurde ein neuer Schafstall für ca. 1.000 Mutterschafe und ein Bergeraum zur Lagerung des Winterfutters (Heu und Stroh) geplant. 1989 wurden die Baumaßnahmen abgeschlossen. Die dafür benötigten Mutterschafe waren zu diesem Zeitpunkt schon vorhanden.

Mit der Wende 1990 veränderte sich der Betrieb ziemlich stark. Das VEG wurde der Treuhand übergeben. Um die traditionsreiche Schäferei zu erhalten, entschloss sich das Ehepaar Hänsch entgegen dem Rat vieler sogenannter Experten, den Betrieb in Eigenverantwortung weiter zu führen.

Hänsch kaufte Teile des Betriebes und pachtete wei-

tere dazu. Die Stadt Jena unterstützte das Vorhaben und stellte städtische Flächen als Weideland zur Verfügung. Von privaten Eigentümern der Stadt und des Landkreises erhielt Hänsch weitere Grünlandflächen zur Nutzung. Damit war die Futtergrundlage für damals noch 1.000 Tiere gesichert.

Mitte der 90er Jahre erwarb Hänsch von der LEG und der BVVG die ehemaligen militärischen Liegenschaften der Sowjetarmee und der NVA. Ende der 90er Jahre pachtete er die Flächen des ehemaligen Panzerübungsplatz der Sowjetarmee in Closewitz/Cospeda und die ehemalige Schäferei in Vollradisroda. Damit konnte Hänsch den Tierbestand auf 3.000 Mutterschafe erhöhen.

Gemeinsam mit seiner Frau und neun weiteren Mitarbeitern produziert Hänsch ca. 5 kg Wolle je Mutterschaf.

Im Jahr werden ca. 3.500 Lämmer geboren und aufgezogen. 90% davon werden selbst vermarktet, d.h., die Wolle wird direkt an Wollhändler verkauft. Die Lämmer gehen zu 50% an Fleischereien und Gaststätten in der Region. Die anderen 50% erwerben muslimische Mitbürger.

Hänsch sieht seine Schäferei als nachhaltigen Betrieb in der Jahrhunderte währenden Thüringer Tradition. Seine Hauptaufgabe sieht er zum einen in der Bewirtschaftung von Flächen, die nicht maschinengängig sind (außer für die Winterfuttermittellieferung). Zum anderen nehmen die Biotop-Pflege sowie die Erhaltung wertvoller Pflanzen und Kleinstlebewesen einen wichtigen Stellenwert ein.

Es soll auf jeden Fall mit der Schafhaltung auf dem Jä-

gerberg weitergehen. Hans-Peter Hänsch will den Betrieb in absehbarer Zeit abgeben. Es gibt bereits mehrere Interessenten, aber eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen. Es bleibt zu hoffen, dass die »Pfeffersucher« auf dem Jägerberg noch lange zu sehen sind.

Geht man die Straße an der Schäferei weiter nach Norden, dann stößt man linkerhand bald auf die ehemaligen NVA-Liegenschaften. Sie bieten ein trauriges Bild des Verfalls. Zunächst erkennt der Beobachter eine ausgedehnte »Mondlandschaft« mit Hügeln aus Abraum, die schon jahrelang hier aufgeschichtet sind. Auf Nachfrage von ZP bei der Stadtverwaltung, ob es denn mit diesem Erdhaufen alles seine Richtigkeit habe, wurde versichert, dass es sich um unbelasteten Aus-

hub handele. Die Fa. Bagger-service Töpfer, welche dieses Lager betreibt, möchte das Material zur Geländeneivellierung nutzen. Die Einebnung sei Voraussetzung für eine landwirtschaftliche Nutzung des Areals. Eine bauaufsichtliche Genehmigung läge dafür auch vor.

Erstaunt muss man zur Kenntnis nehmen, dass das Armeegelände wie früher mit Stacheldraht und Alarmanlagen gesichert ist. Beim näheren Hinsehen stellt man fest, dass hier noch weitere Firmen ansässig sind, die Namen wie »Alpha Arms International GmbH« und »Reloading Core Germany« tragen. Erneut kann die Stadtverwaltung helfen: die genannten Unternehmen handeln mit Waffen und Munition. Auch ein Sprengstofflager ist vorhanden. Beide Firmen sind ordnungsgemäß angemeldet und besitzen die erforderlichen Genehmigungen; also alles im grünen Bereich.

Alles in allem bekommt man den Eindruck, dass die Stadtverwaltung das Geschehen auf dem Jägerberg im Blick hat.

Als Zwätzener Bürger kann man sich nur wünschen, dass die Schafhaltung weitergeht und der nördliche Bereich der »Platte« bald ein freundlicheres Bild als im Moment bietet.



Abraumhalden auf dem Jägerberg

Planfest 2013 am 15. Juni – »Zwätzener Mühlen«

(TP) Es klapperten die Mühlen am rauschenden Ritschenbach . . .

Eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft spielte die Nutzung der Wasserkraft. Mühlen bedeuteten für die Menschen früherer Jahrhunderte einen besonders wertvollen Besitz. Darum achtete man auch immer auf die Instandsetzung und Erneuerung dieser wichtigen Produktionsstätten. In Thüringen und in Zwätzen wurden die Mühlen seit dem Mittelalter betrieben. Spätestens seit 1289 besaß der Deutsche Orden in Zwätzen eine Mühle am Oberlauf des Ritschenbaches und ein Backhaus, wobei ihm die Hälfte der Einnahmen zu-

floss. Dank ständiger technischer Neuerungen wurde die Leistungsfähigkeit erhöht. Durch die Einführung des überschlächtigen Wasserrades wurde das Anlegen von Mühlen an den wasserärmeren, aber gefällereichen Gebirgsbächen und unterhalb von Teichanlagen wesentlich einfacher. Auf diese Weise brauchte man Mühlen nicht mehr vorrangig im hochwassergefährdeten Saaletal anzulegen, sondern konnte im Falle Zwätzens an den sicheren und nie versiegenden Ritschenbach, der in die Saaleaue mündet, ausweichen. Entlang des Baches, der durch den Ortskern und teilweise unter den Häusern verläuft, wurden in Ab-



Zwätzener Untermühle

ständen Mühlgräben angelegt. So entstanden auf einer relativ kurzen Strecke von etwa 500 Metern in Zwätzen drei Mühlen – die Obermühle (zur Komturei) und die Mittel- und Untermühle.

Hoffest am 1. Juni im Alten Gut

(UB) Im Juni vergangenen Jahres veranstalteten die Bewohner des Alten Gutes ein privates Hoffest. Mit Spiel, Spaß, Basteleien, Siebdruck und vielen anderen Sachen wurde für alle Kinderherzen gesorgt. Bei Kaffee und Kuchen lud der Liedermacher von »Hiszstory« mit Gitarre und herrlicher Stimme zum Zuhören ein. Das Theaterstück »Der glückliche Prinz« nach Oscar Wilde gefiel ebenfalls Groß und Klein.

Das Hoffest war so ein

großer Erfolg, dass der Ortsrat in 2013 – gemeinsam mit den Anwohnern des Alten Gutes – erneut ein Hoffest veranstalten möchte. Das Fest soll voraussichtlich am 1. Juni im Hof des Alten Gutes stattfinden. Unter dem Motto »Zwätzen erzählt Geschichte« ist wieder ein Theaterstück geplant. Über die interessante und vielseitige Geschichte soll ebenfalls berichtet werden. Zudem sollen alle interessierten Zwätzener die Möglichkeit

haben, das Fest mit einem Stand zu bereichern, um zu zeigen, wieviel Kreativität und Kunstfertigkeit wir in unserem Ortsteil haben. Sei es in der Töpferkunst, der Strick- und Häkelkunst, der Marmeladenherstellung und vielem anderen mehr.

Zum Fest wird es wieder viele Spiele für die Kinder und Live-Musik geben. Für das leibliche Wohl wird mit Kaffee und Kuchen gesorgt.

Alle sind herzlich eingeladen!



Zwätzener Obermühle

Zwätzener Samstag am 4. Mai

(RK) Nach dem gelungenen Auftakt im letztem Jahr, lädt der Ortsteilrat Zwätzen ganz herzlich Jung und Alt zum 2. Zwätzener Samstag am 4. Mai ein. In der Zeit von 11:00 Uhr bis 17:00 Uhr präsentieren sich Vereine, Institutionen und Betriebe mit einem bunten Programm für die ganze Familie. Dankeswerterweise findet dieses Fest wieder auf dem Gelände der Thür. Landesanstalt für Landwirtschaft in der Naumburger Straße statt.

Zu den Programmpunkten

zählen u.a. der Männerchor Zwätzen um 11:30 Uhr, ab 13.30 Uhr irische Musik mit Doc Fritz und um 14:00 Uhr wartet eine Falkner-Show

auf die Besucher. Für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt sein.

Unser Dank gilt allen Unterstützern dieses Festes.

FAHRSCHULE
Daniel Kühnert

Jena - Zwätzen

Im Autozentrum Fischer

Tel. : 03641 / 45 01 33

www.fahrschule-kuhnert.de

Zwätzener Gestalten und Gestalter (II)

Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz, der Erbauer des Moritz-Vorwerks

(TP) In seiner fürstlichen Rolle war der 1619 in Dresden geborene Sohn des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. nicht unbeschränkt. Sein Aufgabenbereich bestand vornehmlich in der Verwaltung eines der sächsischen »Sekundogeniturfürstentümer«. Dieses war ihm Kraft des väterlichen Testaments von 1652 zugefallen. Als jüngster der Söhne erhielt er das Stiftsgebiet von Naumburg-Zeitz, dazu den albertinischen Teil der Grafschaft Henneberg, thüringisches Gebiet und osterländischen Besitz. Nach einer »Kavaliersreise« von 1642 bis 1645, auf der er mit seinem Bruder Christian Schleswig-Holstein, Dänemark, die Generalstaaten, Flandern und Brabant bereist hatte, war Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz

auch die Statthaltertschaft der Ballei Thüringen des Deutschen Ordens übertragen worden. Er trat an die Spitze des Hochstifts Naumburg und nahm seinen Sitz in Zeitz. Hier erbaute er anstelle des 1644 von schwedischen Truppen zerschossenen Bischofsitzes an der Elster das

bekannte, heute seinen Namen tragende Schloss Moritzburg, residierte dort ab 1663 und führte eine Blüte der Hofmusik herbei. Er gilt als Mäzen des Komponisten Heinrich Schütz, dem er dort eine Kapelle einrichten ließ.

Trotz der beträchtlichen Ausgaben im Zusammenhang mit der neuen Residenz



investierte der Balleistatthalter auch kräftig in seinem Außensitz Zwätzen und Umgebung. So veranlaßte er den auf 1674 datierten Kirchenumbau der St. Marienkirche. Dabei wurde der Kirchenbau insgesamt erhöht, Veränderungen im Chorbereich vorgenommen und eine ers-

te Statthalterloge errichtet. Sein Hauptaugenmerk richtete er jedoch auf den Ausbau des Terrains oberhalb Zwätzens, das noch vom Stadtchronisten Adrian Beier als »Platte« beschrieben worden war. Hier besaß der Orden seit dem Mittelalter ausgedehntes Schafsweideland. Mit dem Privileg der Komturei versehen, war die Anzahl der Schafe zeitweise auf 500 bis 600 angewachsen, doch waren keine festen Ställe vorhanden gewesen. Über Jahrhunderte hinweg war die Schafzucht eine wichtige, unentbehrliche Einnahmequelle. Immerhin schlugen auch die jährlich aus dem fränkischen Ordenssitz in Mergentheim geforderten »Respons-gelder« in Höhe von 400 Gulden negativ zu Buche. Mit dem Ausbau

der Schäferei, von mehreren Schafställen und der Nebengebäude wurde schon bald nach 1670 begonnen und bis zu seinem Tode 1680 in den wesentlichen Teilen vollendet. Daraus leitete sich die bis in das 19. Jahrhundert gebräuchliche Bezeichnung »Moritz-Vorwerk« ab. Erst

nachdem auch das Jagdprivileg des Ordens ausgeweitet worden war, nahm der »Komturei-Jäger« seinen Sitz in diesem Areal, sodaß das Gelände im Volksmund später als »Jägerberg« bekannt geworden ist.

Mit Veit Ludwig von

Seckendorff konnte Moritz einen der bedeutendsten Staatswissenschaftler seiner Zeit und Theologen als Kanzler, Geheimer Rat und Konsistorialpräsident in Zeitz (1663-1681) verpflichten. Sein »Teutscher Fürstentstaat« (1656) war lange

eines der in den deutschen Amtsstuben am häufigsten gebrauchten Nachschlaggerwerke. Am 30. Oktober weilte der versierte Jurist als Verhandlungsführer eines wettinischen Allianzprojektes im Zwätzener Komturhaus.

Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen

Neu in der Johannisstraße 11:
S-Immobilien
Telefon 03641 679-500

Ja, wir verkaufen.
Weil die sich kümmern.

 **S-Immobilien**

S-Immobilien in Jena, NEU in der Johannisstraße 11, Telefon 03641 679-500 oder im Internet unter www.s-jena.de/immobilien

Vielfältige Veranstaltungen in Zwätzen

Datum	Veranstaltung	Veranstalter
01. Mai	Maibaumsetzen	Feuerwehrverein
04. Mai	Zwätzener Samstag	Ortsteilrat (OTR)
25. Mai	Jenaer Familienwandertag	Bündnis für Familie
01. Juni	Hoffest im Alten Gut	OTR, Anwohner
15. Juni	Zwätzener Planfest	OTR, Kulturlandschaft Zwätzen e.V.
07. Juli	Sommerfest Kirchgemeinde	Kirchgemeinde
01. Sept.	Erntedankgottesdienst	Kirchgemeinde
07. Sept.	Stadtteilfest Nord	Netzwerk Nord für Nord
21. Sept.	Nacht der Kirchen	Kirchgemeinde
Anfang Oktober	Brückenfest	Denkmal- und Brücken- verein Kunitz
12. Okt.	Herbstfest Löbstedt	Sterntaler-Generationenhaus
05. Dez.	Weihnachtsfeier	OTR



Das 5. Zwätzener Planfest fand am 23. Juni 2012 statt und war dem Wiederaufbau der Kunitzter Hausbrücke gewidmet



Die jungen Frauen und Männer des Psycho-Chores begeisterten die Besucher des Planfestes mit ihren flotten Liedern

Auch Kleingewerbe hat in Zwätzen eine Heimat

Mehrfach bereits hat ZP die Situation von Gewerbetreibenden in Zwätzen näher beleuchtet. Ich erinnere an die Interviews mit dem Bauunternehmer Jürgen Drösel (ZP 4/10 und 6/11) und dem Autohändler Rolf Fischer (ZP 5/10). Auch die vorliegende Ausgabe beschäftigt sich mit dem Gewerbe in Zwätzen, allerdings diesmal mit einem Kleinunternehmer, dem Schäfermeister Klaus-Peter Hänsch, der eine Schafhaltung auf dem Jägerberg betreibt. Ich bin ebenfalls Kleinunternehmer und möchte nachfolgend einige Gedanken aus dieser Perspektive anschließen.

Meine Familie lebt seit 35 Jahren in Zwätzen. 1991 eröffneten meine Eltern hier die »Fahrschule Rolf Kühnert« im »Autozentrum Fischer«.

Nach acht Jahren als angestellter Fahrlehrer meines Vaters machte ich mich 2008 selbständig als Inhaber der »Fahrschule Daniel Kühnert« und blieb in Zwätzen. Dieser Ort ist mir vertraut, ist mir Heimat. Hier habe ich den Kindergarten besucht, die Schule und

die Lehreinrichtung. Zur Zeit baue ich ein Haus in Zwätzen, um mich endgültig sesshaft zu machen.

2005 wurde ich zum ersten Mal in den Ortschaftsrat gewählt, dem ich mittlerweile seit acht Jahre angehöre. Dieses Engagement, das ich für den Ort Zwätzen aufbringe, setze ich auch in meiner beruflichen Tätigkeit erfolgreich um. Als Unternehmer am Stadtrand von Jena zu arbeiten ist nicht immer von Vorteil, da es nicht so viel »Laufkundschaft« gibt. Aber ich zielen auf eine kompetente und freundliche Arbeitsatmosphäre die, wie die vergangenen Jahre bewiesen haben, Vertrauen bei den Kunden schafft und gern angenommen wird.

Der »dörfliche« Charakter Zwätzens hat den Vorteil, dass man vom Bekanntheitsgrad her anders (besser) wahrgenommen wird.

Positiv für mein Geschäft wirkte sich die Erweiterung Zwätzens durch das »Himmelreich« und das »Dröselgebiet« aus. Hierdurch konnten neue Kunden gewonnen werden, die, wie ich glaube, gute und glückliche

Motorrad- und Autofahrer geworden sind.

Weiterhin gehört ja, auch wenn nicht immer gleich zu erkennen, die Heiligenbergsiedlung mit zu Zwätzen und damit zu unserer Kundengewinnung.

Für die kommenden Jahre wünsche ich mir eine weitere gute Geschäftstätigkeit meiner Firma, die es mir unter anderem, wie bisher auch, weiter ermöglicht, Zwätzener Vereine wie die »Kulturlandschaft Zwätzen«, den Sportverein Jena-Zwätzen sowie die »Zwätzen Post« zu unterstützen und zu sponsern. Persönlich würde ich mir wünschen, dass das »neue« Zwätzen etwas mehr zusammenrückt. Entsprechende Vorschläge von den Bürgern aus der Heiligenbergsiedlung, dem Himmelreich und dem Dröselgebiet sowie dem »Alt-Zwätzen« nimmt der Ortsteilrat dankend entgegen. Dies kann, in Form von Mitarbeit in Vereinen, Einbringen von Ideen, Anbieten von Hilfen bei Ereignissen, einfach ein gegenseitiges Miteinander schaffen.

Ihr Daniel Kühnert
Ortsteilratsmitglied

Impressum

Die Zwätzen Post – Die Regionalzeitung für Zwätzen, Nr. 12/2013

Die Zwätzen Post erscheint mehrmals im Jahr in unterschiedlichen Intervallen. Die Ausgaben der Zeitung werden fortlaufend nummeriert, unabhängig vom jeweiligen Jahr, beginnend mit 1/2009.

Herausgeber: Ortsteilrat Zwätzen

Redaktion: Dr. Waldemar Kühner, Auf dem Schafberge 6, 07743 Jena, Telefon: 03641-425662,

E-Mail: w.kuehner@t-online.de

Druck: Verlag Bussert & Stadeler

© 2013, Ortsteilrat Zwätzen

Die Erlaubnis zum Vervielfältigen der einzelnen Artikel und Abbildungen aus »Die Zwätzen Post« – mit Bezugnahme auf die Quellen – wird nach vorheriger Abstimmung mit der Redaktion gerne erteilt. Bei Fragen zum Inhalt oder Bezug der Zeitung wenden sich Leser bitte direkt an die Redaktion.

Bildquellen: Falls kein anderer Hinweis erscheint, sind alle Fotos Eigentum der Verfasser oder des Ortsteilrates.